

zu keinem Blättern, keinem Lesen, geschweige denn zu einem wissenschaftlichen Genuß daran. Erlauben Sie mir also pro Monat Mai nur eine kleine Abschlagszahlung auf meinen schuldigen Dank für das schöne Geschenk; beiläufig dazu meine Entschuldigung wegen der Verzögerung Ihrer Stempel-Angelegenheit in der Kommission des Abgeordnetenhauses. Die Justiz-Kommission ist schon seit langer Zeit nicht mehr zu den laufenden Geschäften gekommen und sitzt jetzt in der Beratung des deutschen Handelsrechts vollständig fest. Was aus den übrigen Geschäften werden soll, weiß ich aufrichtig gesagt nicht. Es bleibt dafür nur der allgemeine Glaube an die göttliche Vorsehung übrig.

In ausgezeichnete Hochachtung und Dankbarkeit empfiehlt sich

Ihr

ergebener

Dr. Rud. Gneist.

143.

JOHANNES SCHULZE¹⁾ AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, den 30. Mai 1861.
Kupfergraben Nr. 6.

Mein teurer Freund!

Schon vor dem Eingang Ihres gefälligen Schreibens vom 28. des Monats war es meine Absicht, mit dem Herrn Böckh in der Weise zu reden, welche auch Ihnen als die nützlichste erschienen ist.²⁾ Durch das von Ihnen Angeführte bin ich in meiner ursprünglichen Absicht noch mehr bestärkt worden, und dürfen Sie sich versichert halten, daß ich den Herrn Böckh von dem ganzen Hergange in Kenntnis setzen und nichts sagen oder verschweigen werde, was sein Ihnen zugewandtes Wohlwollen schwächen könnte.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Ihr

aufrichtiger Freund

Dr. J. Schulze.

¹⁾ Johannes Schulze (1786—1869), der Mitbegründer und langjährige Leiter des preußischen höheren Unterrichtswesens.

²⁾ Dieser und der nachfolgende Brief lassen erkennen, daß Lassalles Ehrgeiz damals die Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften erstrebte.